



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Wirkfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch den Verleger monatlich 2,20 RM, einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2,70 RM, einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummern 10 Rpf. In Fällen besonderer Schwierigkeiten kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne nachträgliche Zahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für den Kreis Neuenburg (Blattl.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Bräutigam, Neuenburg (Blattl.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind für die 7. und 8. Spalte, 10 Rpf. pro Zeile, 10 Rpf. pro Spalte. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen. In allen Fällen gelten die Bestimmungen der Reichsanzeigeordnung. — Druckerei: Dr. G. H. Bräutigam, Neuenburg (Blattl.).

Nr. 16

Neuenburg, Donnerstag den 20. Januar 1938

96. Jahrgang

Staatsjagd zu Ehren von Stojadinowitsch

Magdeburg, 20. Januar. Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch veranstaltete Reichsjägermeister Generaloberst Götting am Mittwoch in der Lehlinger Heide bei Magdeburg eine Staatsjagd, an der außer dem jugoslawischen Regierungschef und seinem Stabchef Legationssekretär Brodie die Reichsjägermeister Freyherr von Neurath und Graf Schwerin von Krosigk teilnahmen.

Trotz der ungünstigen Witterung bot das historische frühere kursächsisch-brandenburgische Jagdgelände Gelegenheit zu einer überaus erfolgreichen und allseitig befriedigenden Hochwildjagd. Der jugoslawische Regierungschef verbrachte den ganzen Tag im Walde und beim kameradschaftlichen Beisammensein mit den deutschen Jagdfreunden in froher Weidmannesstimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß es ihm gelang, neun Stücke Hochwild zu streifen.

In einem Gespräch mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte Ministerpräsident Stojadinowitsch u. a., daß ihm dieser Tag eine große Freude bereitet habe. In Worten höchster Anerkennung äußerte er sich über die Durchführung dieser Jagd und den vorbildlichen Stand der deutschen Forst- und Jagdwirtschaft.

Seine vormittags traf der jugoslawische Ministerpräsident in Glien ein, um hier die Kruppwerke zu besichtigen. Gegen 13 Uhr fährt er nach Schönebeck weiter, wo ihm ein Industriewerk gezeigt werden wird. Am Nachmittag hatte Dr. Stojadinowitsch Dörfel einen Besuch ab.

Die Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten besichtigte am Mittwochmittag die Ausstellung des Amtes für R. S. Volkswohlfahrt in Neustolln.

Reichsanleihe stark überzeichnet

Berlin, 19. Januar. Die am 18. d. M. geschlossene Zeichnung auf die 4-prozentigen auslosbaren Schahamweisungen des Deutschen Reiches von 1938, erste Folge, hat ergeben, daß der vom Reichsanleihekonsortium übernommene Betrag von 750 Millionen Reichsmark erheblich überzeichnet worden ist. Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies überwiegend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht hatten, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekonsortium an das Reich wegen nachträglicher Ueberlassung des mehrgezeichneten Betrages herangetreten. Das Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Reichsanleihekonsortium weitere 200 Millionen Reichsmark gleichartiger Schahamweisungen überlassen, so daß der durch das Reichsanleihekonsortium untergebrachte Betrag sich nunmehr auf 950 Millionen Reichsmark beläuft. Hiernach kann im allgemeinen mit einer vollen Zuteilung der Zeichnungen gerechnet werden. Einschließlich der fest übernommenen 250 Millionen Reichsmark stellt sich damit der gesamte Anleihebetrag dieser Emission auf 1200 Millionen.

Todesurteil im Vatermordprozess

Kottbus, 19. Januar. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Kurt Hebel wegen Mordes an seinem Vater und seine Stiefmutter, die Angeklagte Anna Hebel, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Im Einverständnis mit seiner Stiefmutter hatte der Angeklagte vor sieben Jahren seinen Vater vom Hof aus durch das Fenster erschossen.

Frau und vier Kinder ermordet

Breslau, 20. Jan. In der Nacht zum Mittwoch hat sich in dem Dorfe Mionow eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Der dort ansässige Jurist Rudovic ermordete seine Ehefrau und tötete dann seine vier Kinder. Nach der gramvollsten Tat verübte Rudovic Selbstmord. Der Beweggrund der Missetat soll Verweigerung über Zwistigkeiten mit der Verwandtschaft sein.

Der Reichsfinanzminister über Probleme der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Dresden, 19. Jan. Im Rahmen eines Vortragsabends vor der Verwaltungsschule Dresden sprach am Mittwoch der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk über Probleme der Finanz- und Wirtschaftspolitik. An dem für Dresden so bedeutungsvollen Abend nahmen zahlreiche Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Gauleiter Ruffmann, teil. Weiter sah man sämtliche sächsischen Minister und Vertreter der Stadt sowie der Wehrmacht.

Der Leiter der Verwaltungsschule, Kreishauptmann Dr. von Burgsdorf, begrüßte den Reichsminister, der, von lebhaftem Beifall empfangen, u. a. ausübte:

Es ist noch nicht lange her, daß man in großen Teilen des Auslandes und auch in manchen Teilen des Inlandes die Durchführung der großen nationalen Aufgaben, vor allem der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, als unmöglich bezeichnet hat, weil es Deutschland im Mittel für diese Aufgaben nicht aufbringen könne. Diese Auffassung hört man jetzt sehr viel seltener, dafür begegnet man umso häufiger der Vorstellung, daß die mangelnde Rohstoffversorgung das entscheidende Hindernis für die Lösung der nationalen Aufgaben Deutschlands ist. Wenn es nun auch richtig ist, daß die güterwirtschaftliche Aufgabe, das Rohstoffproblem, augenblicklich im Vordergrund des Interesses steht, so hat doch auch das Kredit- u. Finanzproblem seine Bedeutung behalten, und man muß sich vor dem Fehler hüten, dieses Problem als überhaupt nicht vorhanden oder als unwichtig anzusehen.

Wir sind uns in Deutschland der Schwierigkeiten, die mit der Bewältigung dieser Probleme verbunden sind, durchaus bewußt, wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß sie bewältigt werden müssen und durch Energie und Opferwilligkeit bewältigt werden können.

Diese Möglichkeit liegt in einem mit den verfügbaren Kräften in Einklang zu bringenden Rohstoff-, Arbeits- und Geldersatz, d. h. in einer kraftvollen und zielbewußten Oekonomie der Kräfte. Der Grundsatz „Kampf dem Verderb“ gilt für jeden fallenden und unüberlegten Kräfteeinfluß.

Nachdem der Minister die verschiedenen Phasen der seit der Machtübernahme durchgeführten Finanz- und Wirtschaftspolitik dargestellt und an den Produktions- u. Einnahmeziffern die Erfolge dieser Politik nachgewiesen hatte, führte er aus, daß die hohe Quote, die im Steuerwege der öffentlichen Hand vom Volkseinkommen abfließt, eine doppelte Verpflichtung in sich schließt. Bei jeder Ausgabe müsse jede hierfür verantwortliche Stelle sich immer wieder die Gewissenfrage stellen, ob diese Ausgabe überhaupt und in dieser Höhe zu rechtfertigen sei. Und die zweite Verpflichtung liege der Finanzverwaltung ob, sich nicht als Steuerhüter, sondern als Helfer der Steuerpflichtigen zu fühlen und die notwendigen Schritte der Verringerung durch Gerechtigkeit, Höflichkeit und ein im Rahmen des Möglichen liegendes wirtschaftliches und soziales Verständnis zu machen.

Die Ausgaben der öffentlichen Hand seien immer ein Spiegelbild der in einem Volk wirkenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte. Kennzeichen für den deutschen Staat sei die Verlagerung des Schwerpunktes der Ausgaben auf die großen Gemeinschaftsaufgaben der Nation. Das gleiche gelte von der Einnahmeseite. In der Steuererhebung der letzten Jahre sei die Betonung der Gemeinschaftsaufgaben immer stärker geworden, so vor allem durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen.

Der Minister schloß mit einem Appell zur freudigen und verantwortungsbewußten Mitarbeit.

BdM.-Wert: „Glaube u. Schönheit“

Beihilfung durch den Reichsjugendführer — Besondere Organisation für Mädel vom 17. bis 21. Lebensjahr — Neue BdM.-Kleidung

Berlin, 19. Januar. Die Jahrestagung der Amtschefs und Gebietsführer in der Krolloper Berlin erreichte Mittwochmittag durch eine Rede Baldurs von Schirachs ihren Höhepunkt. Mit berechtigter Freude konnte in seiner Ansprache der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, auf die Erfolge der Heimbeschaffung, der Arbeitsparade des alten Jahres, zurückblicken. Mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Heimbauaktion in den kommenden Jahren fortzusetzen, bis alle Standorte der Jugend ihre Heime besitzen, ging Baldur von Schirach auf die verschiedenen Sonderaufgaben des Jahres 1938 ein.

Baldur von Schirach wies auf die erzieherische Notwendigkeit der Verbindung der Jugend mit dem Ausland hin. Junge Menschen könnten stets vorbeugen das Mißverständnis und böse Verleumdungen unter den Völkern sich breit machen. Sie dienen dem natürlichen und gesunden Ausdruck dem Frieden. Im Zusammenhang mit den Aufgaben der Auslandsarbeit gab Baldur von Schirach bekannt, daß im Sommer in Gadow bei Berlin ein großes Auslandsheim der HJ eröffnet werde, das die wissenschaftliche Verbindung der Jugend fördern sollte.

Der Reichsjugendführer schilderte die erfolgreiche Entwicklung der Adolf-Hitler-Schulen, die bisher alle Erwartungen des ersten Anlaufjahres erfüllt hätten. Schließlich ging er dazu über, eine umwälzende Maßnahme der gesamten deutschen Jugend- und Mädchenbildung zu verkünden: Auf Anordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches werden danach ab sofort innerhalb der Hitler-Jugend die Mädel vom 17. bis 21. Lebensjahr in einer besonderen Organisation, die ihrem Wesen und Lebensalter entspricht,

erfaßt. Baldur von Schirach gibt dieser neuen Einrichtung den Namen „BdM.-Wert, Glaube und Schönheit“.

Hierzu erklärte der Reichsjugendführer in seiner Rede: Der Name dieser neuen Organisation mag vielleicht im ersten Augenblick seltsam erscheinen, aber er umschließt nach meinem Gefühl vollständig unser Programm, denn was ich mit dieser Organisation will, liegt im Namen voll beschlossen. Ich möchte, daß hier, und zwar unter Führung von Sportwartinnen des BdM. auf dem Gebiet der Gymnastik, des Sports, der Körperpflege, aber auch der kulturellen Arbeit Vorbildliches geleistet wird. Auch möchte ich, daß durch diese Organisation Tatkraft verankert werden und eine ganz moderne Körpererziehung in dieser wesentlichen Altersstufe der weiblichen Jugend gefördert wird. Wir wollen Menschen, die vielleicht bisher als Gymnastiklehrerinnen oder Sportlehrerinnen nicht viel mit Politik zu tun gehabt haben, in unseren Kreis aufnehmen. Hier müssen wir ihnen Arbeit geben, und sie müssen in diesem Wert „Glaube und Schönheit“ dem modernen Erziehungsideal einer gläubigen und schönen Jugend dienen.

Schließlich verkündete Baldur von Schirach, daß er am heutigen Tage die auf seine Anordnung hin von führenden deutschen Modehäusern ausgearbeiteten Modelle einer neuen BdM.-Tracht, zu der künftig auch eine Festtracht für Führerinnen hinzu käme, gesehen und die Einführung einer solchen weiteren Ideal entsprechenden Kleidung verfügt. Die nächsten Wochen und Monate sollten im Zeichen des Aufbaues der Organisation „Glaube und Schönheit“ und der Werbung der noch nicht im BdM. erfaßten Mädel dieser Altersstufen stehen.

Wegbereiter des Friedens

In einer Zeit, in der Lüge, Haß und Verleumdung zum Mittel des politischen Tageskampfes gehören, fällt der Presse eine doppelt schwere Bürde und Verantwortung zu. Es ist eine Verantwortung, die sich allerdings nur aus einer besonderen Auffassung von den wirklichen und eigentlichen Aufgaben der Presse ableiten läßt. Wir sprechen von einer „besonderen“ Aufgabe deshalb, weil man unter dem Begriff der Presse im internationalen Sprachgebrauch bisher etwas anderes verstand.

Wenn man von Presse, „Freiheit“ sprach, so meinte man jene Freiheit des Schimpfens und Verleumdens und der rücksichtslosen Ausnutzung egoistischer Einzelinteressen. Dem nationalsozialistischen Deutschland fällt neben dem faschistischen Italien das historische Verdienst zu, an die Stelle dieser im wesentlichen destruktiven Auffassungen von einer vermeintlichen Presse, „Freiheit“ einen anderen Begriff und ein anderes Ethos gesetzt zu haben, das, wie wir glauben, der Presse erst ihre wirklichen Aufgaben zugewiesen hat.

Die Presse hat alle Möglichkeiten: Aufzubauen oder zu zerstören. Den Gedanken der Verständigung zu pflegen und in die besten Schichten aller Völker hineinzutragen als ein unveräußerliches Gut oder aber: Durch einen Gezeckel von falschen Nachrichten, bewußt entstehenden, böswilligen Verleumdungen und durch den Appell an alle niederen Instinkte unter Umständen in aller Kürze eine Atmosphäre des Hasses zu schaffen, die von heute auf morgen die Aufbaubarkeit von Jahrzehnten zunichte machen kann.

Das nationalsozialistische Deutschland hat auch hier durch die Tat und nicht in leeren Worten bewiesen, daß andere Grundzüge an die Stelle der bisherigen, äußerst gefährlichen Fretwürmer treten müssen und daß es diesen anderen Weg bewußt und mit zielstrebiger Entschlossenheit gegangen ist.

Soeben kommt die Mitteilung von einer deutsch-jugoslawischen Pressevereinbarung, die ein nicht unwichtiges Ergebnis des jugoslawischen Staatsbesuches auf deutschem Boden darstellt. Die besondere Aufgabe sowohl der deutschen wie auch der jugoslawischen Presse wird sein, die deutsch-jugoslawische Annäherung weiter zu fördern und zu vertiefen.

Damit ist ein weiterer Schritt auf dem Wege einer aufbauenden Verständigungspolitik getan worden, den das nationalsozialistische Deutschland auch auf dem Gebiete der internationalen Pressebeziehungen konsequent beschritten hat. Bekanntlich besteht zwischen Deutschland und Polen schon seit einiger Zeit ein Presseabkommen, von dem erst kürzlich wieder festgestellt werden konnte, daß es in außerordentlichem Maße zur Annäherung der gegenseitigen Auffassungen und Anschauungen beigetragen hat. Das deutsch-österreichische Presseabkommen hat sich ebenfalls ebenfalls als ein wertvolles Mittel zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen erwiesen. Die deutsch-italienischen Beziehungen sind auch auf dem Gebiete der Pressepolitik — heute zweifellos schon überflüssig, es noch zu betonen — die denkbar besten. Es sei aber auch in diesem Falle daran erinnert, daß eine deutsch-italienische Pressevereinbarung eine besonders wirksame Handhabe bot, dieses Ziel auf dem schnellsten und sichersten Wege zu erreichen.

Heute kommt die deutsch-jugoslawische Pressevereinbarung hinzu. Sie mag nach außen hin als ein kleines Mosaik in einem großen Bilde in Erscheinung treten, was ihre grundsätzliche Tragweite anbelangt, so ist sie aber von unschätzbarem Wert. Ein kurzer Blick in die Pariser Presse und auf die wilden Phantasien, die sie gerade im Zusammenhang mit dem jetzigen jugoslawischen Staatsbesuch auf deutschem Boden geboren hat, mag als Hinweis genügen! Der Kampf gegen die Lüge und Verleumdung ist aber heute mehr denn je in Wahrheit gleichzeitig der Kampf für den Frieden der Völker und für ihre Verständigung untereinander! Die Presse des nationalsozialistischen Deutschlands ist stolz darauf, in diesem einzigen Krieg, den sie willkommen heißt, die jugoslawische Presse als Bundesgenossen an ihrer Seite zu wissen.

K. Türk

73 000 Hitler-Freiplätze im Jahr 1937

Berlin, 19. Januar. Die Hitler-Freiplätze haben auch im Jahre 1937 eine aufsteigende Tendenz gehabt. Besonders harten Erfolg hatte die Werbung für die Volksgenossenversicherung. Allein in der Zeit von Januar bis September 1937 erbrachte die Werbung von Familienpflegestellen und Freiplätzen in Kuranstalten für verdiente Kämpfer der Bewegung und erholungs- und hilfsbedürftige Volksgenossen 73 229 Freiplätze. Von der Gesamtzahl wurden durch die Spender 67,9 Prozent für alte Kämpfer der Bewegung, 29,9 Prozent für Volksgenossen- und Verwandtenversicherung und 2,2 Prozent für Kuranstalten und Partei- und Volksgenossen zur Verfügung gestellt. Die Werbegergebnisse liegen 1937 um 3 Prozent höher als die des Vorjahres. Im einzelnen ist hervorzuheben, daß während die absolute Zahl der Hitler-Freiplätze für alte Kämpfer mit über 49 700 fast unverändert blieb die Freiplätze der Volksgenossen- und Verwandtenversicherung von 19 593 im Jahre 1936 auf 21 868 im 1937 anstiegen konnten 91,9 Prozent der Gesamtzahl aller erworbenen Plätze wurden in der Berichtszeit ausgenutzt.

Reichstagung des Arbeitsdienstes

Eisenach, 19. Januar. Auf der Wartburg zu Eisenach versammelten sich am Mittwoch die Gauarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes zur vierten Reichstagung, um vom Reichsarbeitsführer die Parole für den Kampfabschnitt 1938 entgegenzunehmen. Nach einem Musikvortrag des Gaumusikregiments begrüßte Generalarbeitsführer Schmitt die Thüringer den Reichsarbeitsführer. Dann begannen die internen Beratungen.

Ergebnis: Handelsabkommen möglich

London, 20. Januar. Nach Abschluß der englisch-irischen Verhandlungen wurde eine amlicke Verkaufbarung veröffentlicht. Sie besagt lediglich, daß man Punkte, die sich aus schon erörterten Fragen ergeben hätten, weiter beraten werde. Obwohl bei einigen dieser Fragen, die untereinander alle eng miteinander verbunden seien, bisher keine Einigung erzielt worden können, habe man doch gemeint, daß die Erörterungen weit genug fortgeschritten seien um eine mehr ins einzelne gehende Prüfung einer Anzahl von Punkten durch Beamte der beiden Regierungen zu rechtfertigen. Mit dieser Prüfung werde sofort begonnen werden. Bis zu ihrem Abschluß werde die Konferenz der Minister unterbrochen werden. Sie soll wieder aufgenommen werden, sobald die notwendigen Unterlagen für weitere Besprechungen vorliegen.

De Valera wird heute mit der Bahn aus London nach Irland zurückreisen. Einige irische Wirtschafts- und Finanzfachverständige bleiben noch ein paar Tage in London, um die Verhandlungen mit dem britischen Handels- und Landwirtschaftsministerium fortzusetzen. In den nächsten Wochen werden sodann die beiderseitigen Amtsstellen alle Einzelheiten für ein umfangreiches Handelsabkommen ausarbeiten.

Die schottische Presse zeigt sich wegen der Teilungsfrage beunruhigt. „Irish Independent“ beruft sich auf Gerüchte, wonach die Teilungsfrage beiseite gelassen wurde. Ein Handelsabkommen hätte man schon vor Jahren haben können. De Valera habe selbst gesagt, daß die Teilungsangelegenheit die Kernfrage sei.

Kriegsminister verlangt Vollmachten

Gleichschaltung der Wehrministerien — Heute erste Kabinettsitzung

Paris, 20. Januar. Die Mehrzahl der neuen Mitglieder des Kabinetts Chaumemps hat im Laufe des gestrigen Tages bereits die zukünftigen Amtsgeschäfte übernommen. Heute nachmittag tritt die Regierung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die der Vorbereitung der Regierungserklärung dient, die am Freitagvormittag festgelegt und nachmittags der Kammer vorgelegt werden soll.

Der stellvertretende Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier hat bereits die ersten Dekrete fertiggestellt, durch die ihm eine Reihe von Vollmachten übertragen werden soll, über die Einrichtung eines dauernden Komitees für die Landesverteidigung, das im Juni vorigen Jahres ins Leben gerufen wurde. Darüber hinaus verlangt Daladier eine ziemlich weitgehende Gleichschaltung der drei Wehrministerien, wobei er nicht nur gewisse Aufsichtsrechte über deren Verwaltung selbst beansprucht, sondern auch eine Kontrolle über die Kriegswirtschaft und Rüstungsindustrie. Es verläutet, daß er u. a. auch eine Erhöhung der Arbeitszeit in den Rüstungswerken fordern wird.

Zwischen Bonnet und dem neuen Finanzminister Marchandean fanden bereits mehr-

stündige Beratungen statt, in denen die zukünftige Taktik für die Verteidigung des Frankens besprochen wurde. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß sich der Frankentum an der Börse wieder befestigt hat, zweifellos eine Folge der günstigen Aufnahme des Abchlusses der Regierungskrise in den Börsenkreisen. Auch im Arbeitsministerium wurden eingehende Besprechungen ausgenommen, um das sogenannte „Statut des sozialen Friedens“ auszuarbeiten.

Die Londoner Blätter neigen in ihren Stellungnahmen zu der neuen französischen Regierung Chaumemps hervor, daß kaum mit einer langen Lebensdauer dieses neuen Kabinetts zu rechnen sei, denn die Schwierigkeiten, um derenwegen die Krise ausgebrochen sei, blieben unberührt bestehen. Die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ betont, daß die neue Regierung nur noch die Fiktion der Volkfrontregierung aufrechterhalte und von den Sozialdemokraten gestützt werden dürfte, sowie die dringendsten Bedürfnisse der Staatskasse befriedigt seien. Der Korrespondent der „Tribuna“ stellt besonders die Tatsache heraus, daß Chaumemps in seinen Erklärungen niemals von der Volkfront gebrochen habe.

Strafe Hongkong-Kanton unter Feuer

Japanische Erfolge in Schantung — USA-Regierung gegen Warenkredit an Japan

London, 20. Januar. Die britische Regierung in Hongkong hat öffentlich vor der Reise von Hongkong nach Kanton gewarnt. Die japanischen Behörden hätten mitgeteilt, daß sie die Straße nach Kanton künftig unter Feuer halten würden, so daß jeder Reisende die Fahrt nach Kanton auf eigene Gefahr mache.

Die Kämpfe in Schantung und Kiangsu, längs den Eisenbahnstrecken nach Kanton gehen trotz des kalten Winterwetters in unverminderter Heftigkeit weiter. Den japanischen Truppen ist es gelungen, die Chinesen zurückzudrängen und entlang der Bahnlinie in südlicher Richtung vorzurücken. — Die amerikanische Regierung hat, wie „Daily Telegraph“ meldet, die betreffenden Wirtschaftskreise davon unterrichtet, daß sie die geplante Gewährung eines Warenkredit an Japan in Höhe von 50 Millionen Dollar lebhaft mißbilligt.

Marksische Hege gegen Japan

In Brüssel traten die Sozialistische Arbeiter-Internationale und die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, bei der ein Aufruf an alle Arbeiter der Welt gerichtet wurde, japanische Waren zu boykottieren. Die Arbeiter in sämtlichen der Seiner Entente angeschlossenen Staaten wurden außerdem aufgefordert, durch ihre Organisationen auf die Regierungen einen Druck auszuüben, um die Paa zum Einsetzen zu veranlassen. Als wirksamste Sanktionsmaßnahmen gegen Japan

würden eine Kreditperre sowie eine Transportblockade empfohlen.

Das japanische Außenministerium verurteilt durch die Nachrichtenagentur Domei zu den Friedensbesprechungen zwischen Japan und China eine Erklärung. Danach seien die ausländischen Vorkontrollen vor einiger Zeit über die grundsätzliche Haltung der kaiserlich-japanischen Regierung dahin unterrichtet worden, daß sich Japan nicht ablehnend verhalten würde, falls die Nationalregierung von China aufrichtig an Japan herantreten würde mit dem Wunsch nach einer zufriedenstellenden Lösung des gegenwärtigen Zwischenfalles. In diesem Zusammenhang wird vom Außenministerium weiter festgestellt, daß die kaiserlich-japanische Regierung für die guten Dienste der deutschen Regierung und ebenso für die freundschaftlichen Bemühungen der deutschen Vorkontrollen in Tokio und China tiefe Dankbarkeit empfindet.

Zwei neue Rheinbrücken

Eigenbericht der NS-Pressen
hü. Speyer, 19. Januar. Jetzt wurde die Belastungsprobe der neuen Rheinbrücke bei Speyer vorgenommen und zugleich die neue Brücke bei Mainz dem Verkehr übergeben. In Speyer und Mainz hatten bisher nur veraltete Schiffsbrücken die Verbindung von Ufer zu Ufer hergestellt. Die neuen Brücken werden einen wesentlichen Faktor der stärksten Verkehrserschließung der Südrheinlande des Reiches sein.

Flugplankonferenz in Berlin

Berlin, 19. Januar. Am Mittwochvormittag eröffnete Freiherr von Gablenz im Haus der Flieger die Internationale Flugplankonferenz IFAA, der International Air Traffic Association, die alljährlich in Berlin stattfindet. Direktor von Gablenz begrüßte 65 Teilnehmer von 25 verschiedenen Luftverkehrs-gesellschaften, besonders die Vertreter der estnischen Regierung und die Beauftragten der rumänischen Luftverkehrsgesellschaft, die erstmalig als Gäste der Flugplankonferenz beizuwohnen. Zum ersten Male waren auch die Vertreter der Nordwestern Airways aus England und die der Aer Lingus Aerona aus Island in Berlin, die auf der letzten IFAA-Tagung in Paris ihren Beitritt vollzogen hatten. Freiherr von Gablenz übertrug dem Aufsichtsratsmitglied Major a. D. Martin Bronsly, der jahrelang die Arbeitslagungen der Flugplankonferenz leitete, das Präsidium. Danach traten die Teilnehmer dieser 11. Internationalen Flugplankonferenz zur Besprechung des Flugplans 1938/39 zusammen.

Entspannung Rumänien - Ungarn?

Erklärungen des rumänischen Außenministers

Eigenbericht der NS-Pressen
hs. Budapest, 19. Januar. Das Problem einer Entspannung und Neugestaltung der ungarisch-rumänischen Beziehungen beschäftigt die Budapester Öffentlichkeit in starkem Maße. Nachdem die Stellungnahme des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Soga zu diesem Thema in einer Unterredung mit dem Direktor des „Giornale d'Italia“ schon zu einer erheblich optimistischeren Beurteilung dieses Problems beigetragen hatte, erregt eine Erklärung des zur Zeit in Genf weilenden rumänischen Außenministers Nicescu gegenüber dem Vertreter des ungarischen Blattes „Műsz“ großes Aufsehen. Nicescu betonte in seiner Unterhaltung mit dem ungarischen Journalisten, daß die Winderheitenfrage seiner Ansicht nach keine unüberwindbaren Schwierigkeiten bereiten könne. Die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn sei im übrigen einer der Hauptpunkte seines Arbeitsprogramms. Es sei sein Wunsch, die Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn möglichst freundschaftlich zu gestalten. Er sei davon überzeugt, daß eine Zusammenarbeit der beiden Staaten, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, sehr wohl möglich sei und diese dazu beitragen könne, die allgemeine Atmosphäre zu verbessern.

Diesel Erklärungen Nicescus wird in Budapest namentlich deshalb ganz besondere Bedeutung beigegeben, weil die frühere rumänische Regierung gegenüber den ungarischen Forderungen in der Winderheitenfrage nur wenig Entgegenkommen und Verständnis gezeigt hatte. Den weiteren Verhandlungen zwischen Budapest und Bukarest über das Winderheitenproblem sieht man daher sehr auf ungarischer Seite mit großem Optimismus entgegen.

Jüdische Geheimversammlung gesprengt

In Rumänien verhaftete die Politische Polizei in den Räumen einer jüdischen Organisation 22 jüdische Männer und Frauen, die in einer geheimen Versammlung angetroffen wurden. Sechsmänner und vier Frauen wurden als Kommunisten festgehalten.

Hotel zu den Domsparzen

Verlagsvertrieb: Korrespondenzverlag Fritz Harde, Leipzig G 1

1.
Die Domsparzen, der prächtige Chor, bestehend aus siebenundzwanzig Schülern des Gymnasiums zu Heiligenberg im Alter von zehn bis achtzehn Jahren, Kinder und junge Männer, sind auf Luisenthal eingetroffen.
Herr von Lutenaar, der Freund und Förderer der Domsparzen, hat dem Chor seinen statilichen Befehl vermachte. Die Tochter war mit dem Domkantor Stephan Inniger wider seinen Willen die Ehe eingegangen, um nach zwei Jahren des Glücks die Augen zu schließen.
So waren nur zwei Erben da: der Domkantor Stephan Inniger als Schwieger, in und Anselm von Lutenaar, Mathematiklehrer am Gymnasium von Heiligenberg, der entfernt verwandt mit dem Verstorbenen war.
Beide erhielten Beträge von zwanzigtausend Mark und fünfzehntausend Mark.
Der ganze Besitz aber wurde das Erbe des Domsparzenchors, dem der selbige Herr von Lutenaar so oft ergriffen gelauscht hat.
Und jetzt sind Ferien!
Die Domsparzen sind mit ihrem geliebten Meister und Freund, dem Kantor, ausgezogen, um die Ferien auf Luisenthal zu verbringen.
Mit ihnen zusammen kamen Jenzl, die Schwester des Domkantors, die ihm die Wirtschaft führte, Herr Anselm von Lutenaar und seine Frau Broni.
Auch Frau Anna Rahr kam mit und beilietete ihren Sohn, der unter den Domsparzen der Älteste einer war, denn er gehörte der Seria des Gymnasiums in Heiligenberg an.
Ganz plötzlich ist sie in Heiligenberg aufgetaucht, die schöne Frau Anna, die an der Schwelle der Drehtür steht, und die Leute von Heiligenberg wissen nur, daß sie aus dem Wald kam, vom Erbshof des Vaters, zusammen mit dem kleinen Sohn. Sie ist Witwe, der Arica nahm ihren Gatten.

Das ist alles, was sie über die schweigende schöne Frau wissen.
Auch Stephan Inniger, dieser prächtige Kerl, groß und kraftvoll wie ein Baum, dieser Mann mit der Nase des Mannes und den Augen der Jugend, weiß nichts mehr über sie. Aber er freut sich, ist glücklich, daß sie mitgekommen ist.
Jetzt sitzt er mit ihr auskühnend in dem heimatlichen Gastzimmer Luisenthal, das schon seit Jahren Sommerfrische ist und das die Leute in der Umgebung gern an Sonntagen besuchen als geschäftiges Ausflugsziel.
Pflötzlich kam der Veril gestürzt, mit einem Tuch in der Hand und sagte erregt: „Mutter!... ich hab Räuberdienst! Ich leen hier kochen! Die Frau Liebenstuhl hat's gesagt!“
Frau Anna fuhr ihm liebevoll über den braunen Schopf. „Dann gib dir nur viel Mühe!“
„O ja! Ich lern' tüchtig!“
Und wie der Blick war er wieder davon.
„Ein lieber Burche, der Veril!“ sagte der Kantor nachdenklich. „Haben Sie noch nie daran gedacht, ihm wieder einen Vater zu geben?“
Frau Annas Gesicht wurde ernst und schwer.
Sie schüttelte den Kopf.
„Ein... das könnt ich Richard nicht antun! Ich hab ihn zu sehr geliebt. Da ist alles aus dem Herzen gegangen, was...“
„... in einem Mann geben könnt!“
„Ob Sie sich nicht irren, Frau Anna? Wir müssen mit den Lebenden leben...“
... und mit den Toten tot sein! So geht der Spruch, Herr Kantor! Man kann aber auch... mit den Toten leben! Im Herzen, wenn ihnen ein Denkmal errichtet ist.“
Der Kantor antwortete nicht gleich.
„Ja... habe auch einmal einen lieben Menschen von mir gehen lassen müssen! Meine Frau...“ sagte er dann nachdenklich. „Ich habe sie nicht vergessen. Erst hielt mich die Verzweiflung der Trauer umfassen, aber... dann Wüte die Zeit barmherzig alles. Und es war gut so! Ich fand mich wieder im Leben zurecht. Das Leben kam wieder. Ich erkannte, daß das Leben Rechte an uns hat, daß es uns Pflichten auferlegt. Aber... es gibt uns auch neues Glück, wenn wir stark genug sind... es zu lassen!“
„Ja! Aber... es ist ein Unterscheid! Sie haben die geliebte Frau begraben! Ich... erbleib nur die bittere Nachricht: er ist gefallen. Und... mir ist immer unmut, als

mühte er wiederkommen, denn ich habe ihn nicht begraben! Er fiel neunzehnhundertsechzehn. Aber... seine vier Brüder sind ihm alle in den Tod gefolgt!“
„Fünf Söhne hat ein Vater hergegeben? Wer war das?“
„Ich will es Ihnen erzählen, Herr Kantor! Ich war Schwester in der Klinik des berühmten Professors von Rahr. Geheimrat war er sogar. Fünf Söhne hatte er! Und alle fünf Söhne... mußten Krize werden, so bestimmte es Geheimrat von Rahr, die große Kapazität, der die großen Hirnoperationen durchgeführt hat. Und... keiner der Söhne hatte Arzt werden wollen. Vielleicht hätten sie sich dagegen, weil... eben der Zwang da war. Vielleicht hätten sie sich gern zu diesem verantwortungsvollen Beruf bekannt, wenn nicht dieser selbstherrliche despotische Vater gewesen wäre, der alle Liebe seiner Söhne verschetzte. Und er hat... alle fünf Söhne hergeben müssen! Nicht weit von hier wohnt er. In der Einsamkeit. Dort hat er sich verbrochen, denn er zerbroch an dem Schicksal. Nicht äußerlich, nein, er ist immer noch auf der Höhe, trotz seiner siebenzig Jahre. Aber feilsch ist er zerbrochen! Nichts will er mehr wissen von der Welt, von seinem Beruf, ein armer kleiner unwirksamer Bauern doktor ist er geworden. Und das gefällt ihm gewiß auch kaum, aber... er muß sicher etwas tun, wenn er nicht... reiflos zerbrechen will.“
Tief erschüttert hatte Stephan Inniger zugehört.
„Barmherzig! Gott! Fünf Söhne hergeben müssen! Und... er weiß nicht, daß er einen Entel hat?“
„Nein! Und er soll es nie wissen!“
Inniger sah sie an, als habe er sie nicht begriffen.
„Nicht wissen! Wollen Sie sich verloben, Frau Anna?“
Sie wurde bleich bei seinen Worten, aber dann verhärteten sich ihre Züge.
„Ich will nicht, daß mein Sohn so... unter seinem Großvater leidet... wie seine fünf Söhne unter ihm gelitten haben.“
„Er ist alt geworden, er ist durch bitteres Leid gegangen! Er hat niemand. Glauben Sie, daß sein Herz noch so hart ist?“
„Härter denn je! Oh, ich kenne ihn zu gut! Das ist kein Mensch, das ist ein... Hirn. Ich werde nie den Weg finden! Und Sie bitte ich... spielen Sie nicht Vorsehung! Es wäre unser Unglück! Glauben Sie mir! Er hat kein Herz!“
(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Fischtage in jeder Woche!

Wenn die Hausfrau ihren Küchensettel reichhaltig und abwechslungsreich gestalten will, so bietet ihr die Einsichtung von Fischtagen viele Möglichkeiten, leichtbekömmliche, wohlschmeckende, vitaminreiche und dabei vor allem billige Gerichte auf den Tisch zu bringen. Dabei wird sie sich immer wieder daran erinnern, daß der Fisch außer Vitaminen und Mineralstoffen vor allem Eiweiß, Fett und Kohlehydrate enthält. Der Körper benötigt für seine Ernährung täglich etwa 92 Gramm Eiweiß, 404 Gramm Kohlehydrate und 115 Gr. Fett.

Interessant und von besonderem volkswirtschaftlichem Nutzen ist nun, daß sich in erheblichen Mengen Fett einsparen läßt, wenn man dem Körper mehr Eiweiß zuführt. Eiweißquellen müssen daher in vollem Maß ausgenutzt werden und hier bietet das Meer mit seinen unzähligen Fischen eine unerschöpfliche Möglichkeit. Schellfisch, Kabeljau, Scholle, Seespinne, Hering, Steinbutt und vor allem Sardinen sind in Hülle und Fülle vorhanden. Sie alle sind nicht nur sehr schmackhaft, sondern äußerst preiswert. Und was für herrliche Gerichte lassen sich aus ihnen bereiten, besonders in der Zusammenstellung mit Gemüse und Kartoffeln.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Infer neuer Roman! Wie freuen uns, daß wir unseren Lesern wieder einen Roman aus der Feder des bekannten Schriftstellers **Wolfgang Marken**

hietzen können. Diesmal führt Markens den Leser in seinem Roman „Hotel zu den Domsäulen“ hinunter ins bayerische Land, mitten hinein in den Dombau von Dillingen. So ernst und schwer auch die Handlung ist, so ist auch dieser Roman wieder von der Seltsamkeit der Seele erfüllt, durch die Tüben und jungen Männer, die Domsäulen, daß man ihn mit immer häufiger werdender Anteilnahme und Freude liest. Es ist bewundernswert, wie vielseitig Wolfgang Markens in seinem Schaffen ist. Immer ist bunter Wechsel, immer bringt er einen anderen Stoff. In bunter Folge sieht er seiner großen Lesergemeinde neben dem Schicksalsroman den lebendigen, bester Roman, beherrscht genau so gut und wirksam wie den Kriminalroman, den historischen Roman und was es alles gibt. Und immer reißt Wolfgang Markens den Leser mit, seine Romane sind einfach, klar, aber von einer unerhörten Lebendigkeit und Buntheit, daß jeder gern mitgeht. Wir halten „Hotel zu den Domsäulen“ für einen der schönsten Wolfgang-Marken-Romane und sind überzeugt, daß unsere Leser das gleiche denken werden.

Kinder im Mitgliedsbuch

Wichtig bei Unterhaltungsanträgen

Die Ausgabe der Steuerkarte für das Jahr 1938 veranlaßt die Deutsche Arbeitsfront, alle Mitglieder der DAF erneut darauf hinzuweisen, sich vor Abgabe der Steuerkarte an die Firma die auf der Steuerkarte eingetragen Kinder in ihrem DAF-Mitgliedsbuch auf Seite 10 besätigen zu lassen. Nach den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront werden bei der Beitragsermäßigung oder bei Erhöhung der Unterstützung nur Kinder berücksichtigt, die laut Steuerkarte im Mitgliedsbuch der Deutschen Arbeitsfront besätigt sind.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Ein Kind verbrannt

In der Wohnung der Eheleute Koss in der Reimendörferstraße ereignete sich Dienstag nachmittag in Abwesenheit der Eltern ein schweres Unglück. Zwei Mädchen im Alter von 6 und 7 Jahren wollten den im Zimmer stehenden Weihnachtsbaum beleuchten. Die sechs-jährige Anna Single holte zu diesem Zweck aus der Küche eine Kerze, zündete dieselbe an, und wollte damit die Weihnachtskerzen anzünden. Hierbei kam sie der Flamme zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Die sieben-jährige Margarete Koss eilte, da niemand im Hause angetroffen war, hilfesuchend auf die Straße. Als sie mit zwei 13jährigen Jungen zurückkam, fand die kleine Single in hellen Flammen. Mit Tüchern konnten diese erstickt und ein gefährlicher Zimmerbrand verhindert werden. Die Kleine aber hatte schwere Brandwunden erlitten; der Arzt veranlaßt sofort die Ueberführung in das Neuenbürgener Kreiskrankenhaus. Dort ist die schwerverletzte Mittwoch vormittag 11 Uhr gestorben. Den hartgeprüften Eltern wendet sich tiefstes Mitleid zu. Der tragische Unglücksfall zeigt wieder mit erschreckender Deutlichkeit, welche schlimmen Folgen es haben kann, wenn Kinder sich mit Blindheit oder feuergefährlichen Gegenständen beschäftigen.

Nunmehr Rückgang der Maul- und Klauenseuche in Baden

Karlsruhe, 18. Jan. Zum ersten Male seit dem Seuchenausbruch in Baden kann in der Zeit vom 12. bis 18. Januar 1938 von einer Verringerung der Zahl der von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Gemeinden gesprochen werden. Während in der Vorwoche 403 badische Gemeinden von der Seuche befallen waren, ist der Seuchenausbruch in der Berichtswache vom 12.—18. Januar 1938 von

23 Gemeinden gemeldet worden. Gleichzeitig ist aber die Seuche in 30 badischen Gemeinden erloschen, so daß die Zahl der verletzten Gemeinden auf 396 zurückgegangen ist. Hoffentlich ist dieses Zeichen der Abflautung zu einer weiteren Verringerung der Seuchengefahr. Doch dürfen diese kleinen Merkmale der Besserung der Verhältnisse keinesfalls Ursache sein, um jetzt eine gewisse Sorglosigkeit in den Seuchengebieten aufkommen zu lassen. Jeder Landwirt muß vielmehr gerade in dieser Winterzeit dazu beitragen, den Ablauf der

Wenn ein Verleakter auf der Straße liegt

Ein Problem für Kraftfahrer

Infer motorisierter Mitarbeiter nimmt nachstehend zu einem Verkehrsvorfall Stellung, über den in Kraftfahrerkreisen noch immer Unklarheiten bestehen. Anhand einer tatsächlich vorgefallenen Falle unterzucht er die Dilemmasituation des Kraftfahrers vom realistischen Standpunkt aus.

Sonderdienst der NS-Presse
In der Nähe von Berlin ereignete sich kürzlich folgender Fall: Ein Kraftfahrer sah auf der Straße einen verletzten Fußgänger am Boden liegen. Da er es eilig hatte und annahm, daß bald noch mehr Fußgänger vorüberkommen würden, die dem Verletzten helfen könnten, fuhr er, ohne zu halten, weiter. Schon nach drei Tagen erhielt er zu seinem Schreck einen Strafbefehl wegen unterlassener Hilfeleistung. Und dies mit Recht. Nach § 330 c StGB, wird nämlich mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wer bei einem Unglücksfall nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach geltendem Volksempfinden seine Pflicht ist. Diese Strafvorschrift findet auch auf Kraftfahrer Anwendung. Es ist nämlich nicht etwa so, daß durch den besonderen Strafbestand des § 22 Abs. 2 StGB, Verlassen einer bei einem Kraftfahrereignis verletzten Person in hilfloser Lage die Bestimmung des § 330 c StGB, ausgeschlossen wird.

Abgelehnte Aufforderung — Strafbewehrung

Im einzelnen ergeben sich für die Praxis des täglichen Lebens folgende Feststellungen: Auch der an dem Unfall völlig unbeteiligte Kraftfahrer, der die Hilfe erst viel später an der Unfallstelle vorbeikommt, macht sich strafbar, wenn er einfach weisheitsflehend, denn die Pflicht der Hilfeleistung, die § 330 c StGB, auferlegt, ist eine Auswirkung des Gemeinwohlgedankens und liegt daher allen Verkehrsteilnehmern ob. Gleichgültig ist es dabei, ob der Kraftfahrer von am Unfallort anwesenden Personen ausdrücklich zur Hilfeleistung aufgefordert worden ist oder nicht. Vielmehr wird das Gericht regelmäßig ein strafschweres Moment darin erblicken, wenn der Fahrer trotz der an ihn ergangenen Aufforderung, Hilfe zu leisten — z. B. einen Schmerverletzten in das nächste Krankenhaus zu bringen —, auf und davon fährt.

Andere Kraftfahrer am Unfallort

Selbst der Umstand, daß an der Unfallstelle schon mehrere Personen anwesend sind, vermag also nicht ausnahmslos einen vorübergehenden Kraftfahrer von der Bestrafung zu befreien. Ist doch nicht gesagt, daß diese Leute zur Hilfeleistung überhaupt in der Lage sind. Dies ist bei

spielsweise der Fall, wenn sich am Unfallort nur Fußgänger oder Radfahrer aufhalten, die den Verletzten nicht oder nur mit großem Zeitverlust transportieren können. Gefordert wird also in § 330 c StGB, — und das ist der ausschlaggebende Unterschied vom § 22 Abs. 2 StGB, — eine tätige Hilfeleistung. Mit anderen Worten: § 330 c StGB, bedroht schon das Unterlassen der Hilfeleistung mit Strafe, während § 22 Abs. 2 StGB, nur das Verlassen in hilfloser Lage, nicht aber das passive Verhalten gegenüber dem Hilfebedürftigen bestraft. Die Vorschrift des § 22 Abs. 2 StGB, gebietet somit: „Du sollst bei dem Verletzten bleiben!“, während § 330 c StGB, fordert: „Du sollst dem Verletzten helfen!“

Hilfe, die zur Selbstschädigung wird

Ein Beispiel aus der Praxis mag das Vorstehende erläutern: Auf einsamer Landstraße ereignet sich nachts ein Zusammenstoß zwischen einem vorchristlichmäßig fahrenden Kraftfahrer und einem ihm auf der linken Straßenseite entgegenkommenden Radfahrer, der nicht einmal sein Rad beleuchtet hat. Die Schuld trifft offensichtlich den schwer verletzten am Boden liegenden Radfahrer. Bei ihm besteht die Gefahr des Verblutens. Der Kraftfahrer, der sich ohne Begleitung befindet, hat nur beschleunigtes Vorgehen bei sich. Es ist daher jede Minute kostbar, die bis zum Einsetzen einer ärztlichen Hilfe verstreicht. Der Kraftfahrer befindet sich naturgemäß in einem gewissen Konflikt. Übernimmt er es, den Verletzten in seinem Wagen zum nächsten Arzt oder Krankenhaus zu befördern, dann verzichtet er wohl oder übel auf die Möglichkeit, den Bergang des Unfalls auf Grund der Lage der Fahrzeuge und sonstiger Spuren durch die Polizei klären und auf diese Weise seine Unschuld feststellen zu lassen.

Reicht der Fahrer dagegen bei dem von ihm notdürftig verbundenen Verletzten, um zu warten, bis ein anderer Verkehrsteilnehmer hinzukommt, so wird er sich regelmäßig der Bestrafung nach § 330 c StGB, aussetzen. Und dies mit Recht; denn die Hilfeleistung für ein gefährdetes Menschenleben muß dem persönlichen Interesse des Kraftfahrers an der Feststellung seiner Unschuld vorgehen. Also erst den Verletzten zum nächsten Arzt bringen und dann die Polizei verständigen und den Tatbestand aufnehmen lassen! Empfehlen würde es sich jedoch, vorher noch rasch die Lage der Fahrzeuge und des Verletzten sowie die Bremsspuren durch kleine Steinchen, Holzstücke oder dergleichen kenntlich zu machen. Das Fahrrad muß selbstverständlich von der Straße entfernt werden, da es leicht die Ursache für einen neuen Unfall abgeben kann.

Appelle der gesamten Jugend

Der Führer hat am 1. 12. 36 ein Geheiß erlassen, wonach die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Dillertal-Jugend zusammengelassen ist. Die Appelle der Jugend, die vom 22. Januar bis 4. Februar 1938 in den Oberämtern Calw, Neuenbürg und Kogolb durchgeführt werden, lassen zum ersten Mal sämtliche Jugendblöcke zusammen.

Im Auftrag der Landräte bestellen die Bürgermeister die männlichen Jugendlichen im Alter von 10—18 Jahren und die weiblichen im Alter von 10—21 Jahren (soweit dieselben nicht verheiratet sind).

Der Jugendlichen, die außerhalb der Dillertal-Jugend leben, wird bei diesen Appellen die letzte Gelegenheit gegeben, freiwillig in die Dillertal-Jugend einzutreten. Bei den Ritualübungen der Dillertal-Jugend werden vermittlungsmäßige Vereinigungen durchgeführt.

Die Mitglieder-Appelle finden zu folgenden Zeiten statt:

- Mittwoch, 26. Januar: Jageloch 15 Uhr alles; Calmbach 16.30 Uhr JM, 17.30 Uhr DJ, 18.30 Uhr BDM, 19.30 Uhr DJ.
- Donnerstag, 27. Januar: Wildbad 14 Uhr JM, 16 Uhr DJ, 18 Uhr BDM, 19.30 Uhr DJ.
- Freitag, 28. Januar: Grottdorf 14 Uhr alles; Böben 14 Uhr DJ/JM, 15 Uhr BDM und DJ; Döbel 16.30 Uhr alles; Bernbach 18.30 Uhr alles.
- Samstag, 29. Januar: Berrenals 14 Uhr DJ, 15 Uhr JM, 16 Uhr BDM, 17 Uhr DJ; Loffenau 18 Uhr JM/DJ, 19 Uhr BDM, 20 Uhr DJ.
- Sonntag, 30. Januar: Rotensol 8 Uhr alles; Reulach 9 Uhr alles; Comseiler 10.30 Uhr BDM/DJ, 11.30 Uhr JM/DJ; Feldrennach 14 Uhr DJ/JM, 15 Uhr BDM/DJ; Schwann 17 Uhr alles.
- Montag, 31. Januar: Neuenbürg 14 Uhr DJ, 15.30 Uhr JM, 17 Uhr BDM, 18.30 Uhr DJ; Arnbach 20 Uhr alles.
- Dienstag, 1. Februar: Dennenach 14 Uhr

alles; Ottenhausen 15.30 Uhr alles; Nieselsbach 17 Uhr alles; Grafenhausen 18 Uhr DJ und JM, 19 Uhr BDM/DJ.

Mittwoch, 2. Februar: Birkenfeld 14 Uhr DJ, 15.30 Uhr JM, 17 Uhr BDM, 18.30 Uhr DJ.

Donnerstag, 3. Februar: Waldrennach 14 Uhr alles; Langenbrand 15.30 Uhr alles; Schönbürg 17 Uhr DJ/JM, 18.30 Uhr BDM und DJ.

Freitag, 3. Februar: Bieselsberg 14 Uhr alles; Schwarzenberg 15 Uhr alles; Oberlengenhardt 16 Uhr alles; Raissenbach 17 Uhr alles; Unterlengenhardt 18 Uhr alles; Weinsberg 19.30 Uhr alles.

Samstag, 4. Januar: Kapfenhardt 14 Uhr alles; Grumbach 17 Uhr alles; Solmbach 18.30 Uhr alles; Engelsbrand 19.30 Uhr alles.

Aufent!

An sämtliche Betriebsführer und Handwerksmeister im Großkreis Calw!

In der Zeit vom 22. Januar 1938 bis 4. Februar 1938 führt der „GK-Bann 401 Schwarzwaldbau“ im ganzen Kreis Jugendappelle durch.

Ich bitte daher sämtliche Betriebsführer und Handwerksmeister, die bei ihnen beschäftigten Jungens und Mädels während der jeweiligen ein- bis zweiwöchigen Dauer des Appells zu beurlauben unter Fortzahlung des Lohnes.

Heil Hitler!
gez. Walter, Kreisobmann der DAF.



Fest NIVEA!

Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht und Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut widerstandsfähig.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation
Kreisleitung Calw. Die Ortsgruppen und Stützpunkte melden sofort die genauen Personalien ihrer Ortskulturstellenleiter an die Kreisdienststelle.

Partei-Kamer mit betreuerorganisationen
NS-Frauenchaft Wildbad, Donnerstag, 20. Januar 1938, von 8—10 Uhr Turnstunde.

HJ., J.V., RdM., JH.

BDM Untergau Schwarzwald (401), Untergauführerin. In jeder Einheit des BDM wird nach dem Geldeabend heute, Donnerstag, 20. 1. 38, ein kurzer Appell zum Reichsbewerkswettkampf durchgeführt. Jedes BDM-Mädel hat die Pflicht, am BDM teilzunehmen!

Seuchengefahr möglichst zu beschleunigen und die Zeit des Seuchenscheiters so zu verringern, daß im nahenden Frühjahr die notwendigen Feldarbeiten so wenig wie möglich gestört sind. Erlöschen ist die Seuche u. a. in folgenden Gemeinden: Amt Bruchsal: Baghsäusel, Amt Wild: Hildmannsfeld, Amt Karlsruhe: Weingarten, Bergsauert, Amt Rafatt: Echesheim, Müngen, Bishweier.

Den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche haben in der vorerwähnten Verwaltungszeit u. a. folgende Orte gemeldet: Amt Bruchsal: Ringolsheim, Reibheim, Obenheim, Neuenbürg, Amt Karlsruhe: Döbelsheim, Ettlingen.

Nach Mitteilung des Bezirksamtes Böhl ist die Maul- und Klauenseuche nun auch in Salsbach und zwar im Gebiet des Landwirts Haber Graf ausgebrochen.

Aus Pforzheim

Der Weinhandel ist sein Untergang!
Im benachbarten Nierern treibt der ledige Wilhelm Guttenloch einen Weinhandel. Die Mutter mußte Bürgschaft leisten, damit Herr Guttenloch den Wein auf Bump erhielt. Er verkaufte ihn, trank aber selber gern ein Gläschen. Den Lieferanten versprach er sofortige Zahlung nach Erhalt der vollen Fässer. Das tat er nicht und deshalb kriegte ihn die Polizei beim Krogen und führte ihn nach seiner Verurteilung wegen Betrugs ins Rittchen. Nachdem er 5 Monate verbüßt hatte, konnte er eigentlich gewarnt sein. Doch der Weinhandel ging mit betrügerischen Mitteln weiter. Wiederum bürgte die 70 Jahre alte Mutter, trotzdem sie ihr Häuschen „verletzt“ hatte und dann nicht mehr in der Lage war, für die Bürgschaft einzustehen. Herr Guttenloch hatte wieder Glück und bekam Rot- und Weißwein in Fässern und Flaschen angefahren, den er verkömmelte und zum Teil selber „vergaßte“. Die Lieferanten machten und drohten, aber Herr Guttenloch schwieg. Bis die Polizei kam und ihm eine Anzeige unter die Nase hielt! Diesmal war es rückfälliger Betrüger und bekam vom Richter die vorbergehende Strafe in doppelter Auflage. Also 10 Monate! Und damit es nicht wieder passiert, daß Herr Guttenloch zum Strafantritt nicht erscheint, bestellt ihn der Richter gleich da und ließ ihn einsperren.

Er wollte sich einmal erholen,
der ledige 66 Jahre alte Viktor Rutter aus Zurtwangen. Sein Geschäft in „Erfindungen“ machte ihm Sorgen und es war nach seinem Begriffe Zeit, auszuspannen. In Erfingen wollte er neue Verbindungen anknüpfen und bei dieser Gelegenheit mietete er sich in einem Gasthof ein. Am ersten Tage bezahlte er, dann ließ der „Kurgast“ anschreiben. Das ging so ein paar Tage. Der Wirt hatte Vertrauen, weil verschiedene Stammgäste ihn kannten. Und weil der Herr Rutter von größeren Augenständen erzählt hatte, die er in Erfingen habe, war dieses Vertrauen noch erheblich gestärkt worden. Nachdem einige Tage um waren, wollte der Wirt doch Geld haben. Da eröffnete ihm R., daß er keines habe. Damit der Herr Wirt aber keine schlechte Meinung von ihm erhalten sollte, gab R. eine Forderungsbekretung in Höhe des schuldigen Betrags, die der Wirt einlösen wollte, doch mit dem Erfolg, daß diese Forderung gar nicht bestand. Nun wurde Anzeige wegen Betrugs erstattet und Herr R. vor den Richter zitiert. Hier sprach er von der bestimmten Absicht, daß er habe nicht betrügen wollen, allein seine zahlreichen Bekretungen auf dem Gebiet des Hochbetrugs überzeugten den Richter von der Schuld des Herrn Rutter. Dieser typische Fall des Kreditwindels wurde mit 5 Monaten Gefängnis gemert.

Die Veranstaltungen zum Pforzheimer Fasching
sind bereits festgelegt. Vorgesehen sind drei Maskenbälle im Stadt Saalbau; am 6. Febr. der Stadt. Maskenball „Gold“, am 26. der „Silber“, und am 1. März der „Double“-Maskenball. Der Große Faschings-Umszug findet am 27. Februar statt.

Nachrichten, die jeden interessieren

Plagiaten für Kinder gebührenfrei

Bei Benutzung von Büchern, für die Plagiate ausgeben werden, können Reisende mit Kindern unter vier Jahren jetzt auch für sich selbst auch Plätze für ihre Kinder bestellen. Ein Fahrausweis braucht für die Kinder nicht gelöst zu werden. Die Kinder-Plagiate werden gebührenfrei ausgestellt und zur Verhütung von Mißbrauch mit dem handschriftlichen Vermerk „Kind“ versehen.

Beihilfen für Obstbäume und Beerenobst

Im Zuge der großzügigen Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft hat der Reichsminister für Ernährungswirtschaft hinsichtlich der Obstbäume bestimmt, daß Pflanzenbeihilfen nur solchen Betrieben gegeben werden dürfen, die mindestens 20 Hoch- und Halbhoch- oder 60 Buschbäume neupflanzen. Bei Walmobstbäumen genügen fünf Stück. Die Beihilfen betragen 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten.

Zulassung von Lastkraftwagen mit Flüssig-Gas

Auf Grund neuer Richtlinien des Reichsverkehrsministeriums ist die Grenze für die Verwendung von Flüssiggas bei den Lastkraftwagen von 2 auf 2,5 Tonnen Nutzlast heraufgesetzt worden. Von jetzt ab dürfen innerhalb dieser Grenze auch Omnibusse, Zugmaschinen und Sattelschlepper auf Flüssiggas umgestellt werden.

Rechnungen als Geschäftspapiere

Die Reichspost läßt nunmehr den Versand von Rechnungen als Geschäftspapiere zu, wenn die schriftlichen Angaben nicht über den bei Rechnungen üblichen Inhalt hinausgehen und nur den Gegenstand der Rechnung betreffen. Im Verkehr von Industrie- und Großhandel mit dem Einzelhandel ist der Versand von Rechnungen als Geschäftspapiere schon vielfach üblich gewesen. Die neuen von der Reichspost jetzt eingehenden Einzelbestimmungen ermöglichen es aber auch dem Einzelhandel, sich dieses billigeren Verkehrs von Rechnungen zu bedienen.

Postwertzeichen, die nicht mehr abgegeben werden

Mit dem 15. Januar ist bei den Postämtern die Abgabe der Fahrer-Rautenplakate

mit dem Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1937“, der Festplakate zum Reichsparteitag 1937 sowie der Festplakate zum Erntedankfest eingestellt worden. Bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin 30 werden diese Wertzeichen zunächst weiter vorrätig gehalten.

Wehr Weiden an den Reichsautobahnen

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat einen vermehrten Anbau von Weiden an den Reichsautobahnen für die nächste Pflanzungsperiode angeordnet. Diese Verfügung trägt den Wünschen des Rordmarcherhandwerks weitgehend Rechnung, das bereits verschiedentlich wegen des zu geringen Weidenanbaues bei den verantwortlichen Stellen vorstellig geworden war.

Bräutleute als Siedler-Beirater

Bei der Siedlerauswahl ist oft die Frage aufgetaucht, ob Bräutleute, die kurz vor der Verheiratung stehen, als Siedlerbeirater zugelassen werden können. Das Reichsheimstättenamt bejaht diese Frage, indem es u. a. sagt: Der geeignete Augenblick zur Schaffung der Heimstätte ist die Zeit der Familiengründung. Das zukünftige Ehepaar kann sich bei der Einrichtung ihres Haushalts, insbesondere beim Kauf des Haushalts, rechtzeitig auf die Siedlerwirtschaft einstellen. Junge Menschen sind für die Arbeiten in der Siedlung aufnahmefähiger. Die Zustimmung kann jedoch nur erfolgen, wenn die Bräutleute vor Bezug der Siedlerstelle heiraten.

Wegzulage für Reinmachefrauen

Bekanntlich erhalten Reinmachefrauen häufig Wegzulagen. Die Frage, ob diese Zulagen als Entgelt anzusehen und demgemäß bei dem Errechnen der Invalidenversicherungsbeträge mit zu berücksichtigen sind, hat kürzlich das Reichsversicherungsamt — vorbehaltlich einer Entscheidung des Spruchsenats für die Arbeitslosenversicherung vom 4. Juli 1928 bejaht. Die Wegzulage würde dann nicht als Entgelt anzusehen sein, wenn sie ausnahmsweise unabhängig von der Arbeitsleistung nicht als deren Gegenleistung, sondern aus reiner Gefälligkeit gewährt würde.

Die Laufbahn des Sanitätsoffiziers

Die Wehrkraft für Schüler, die 1939 die Wehrprüfung bestanden und die Sanitätsoffiziers-Laufbahn im Heer erreichen wollen, läuft nur bis 31. März 1938. Meldung beim Körperarzt des örtlich zuständigen Generalamtes, von dem auch ein Merkblatt bezogen werden kann.

Gesundheitspolizeiliche Vorschriften im Feiler-Bevier

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat für Preußen eine Polizeiverordnung über die

Ausübung des Feilerhandwerks erlassen, die am 1. April 1938 in Kraft tritt. In der Zwischenzeit werden gleichlautende Verordnungen von den übrigen Ländern erlassen werden, so daß am 1. April 1938 die gesundheitspolizeilichen Vorschriften für das Feilergewerbe im Deutschen Reich einheitlich geregelt sein werden.

Die Vorschriften sind nach sorgfältiger Prüfung durch das Reichsgesundheitsamt und den Reichsland des deutschen Handwerks zu dem Zwecke aufgestellt, gesundheitliche Gefahren von den Volksgenossen abzuwenden, insbesondere die Ausbreitung übertragbarer Krankheiten bei der Ausübung des Feilerhandwerks zu verhindern. Die Verordnung enthält aus diesem Grunde über Reinigung- und Desinfektionsmaßnahmen in den Feilerstuben und für die ohne solche Maßnahmen, deren Durchführung von den Gesundheitsämtern sowie von den Beauftragten der Handwerkskammer und der Innungen regelmäßig überwacht werden wird.

SS-Reichswettkämpfe in Garmisch

In verschiedenen wintersportlichen Wettkämpfen wurden in den letzten Wochen die besten der schwäbischen SS ermittelt. Nun treffen sie sich vom 31. Januar bis 6. Februar 1938 in Garmisch-Partenkirchen mit den besten aller Gebiete des Reiches zu den Wintersport-Wettkämpfen der SS. 1200 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen werden auf den Olympia-Rampstätten zusammengefaßt werden.

Der Schilau für die SS, umfasst neben dem Geländelauf, Abfahrtslauf, Torlauf und Sprunglauf auch ein Auswahlspringen auf der großen Olympia-Anlage als Rahmenwettkampf. Für das Deutsche Jungvolk wird eine besondere kleine Sprunganlage errichtet. Der Geländelauf der Hitler-Jugend ist mit Kleinfahrbereitschaften und Hindernisläufen verbunden und stellt wie auch die anderen Disziplinen die Mannschaftsbewertung in den Vordergrund. Die Eislaufwettbewerbe enthalten diesmal für sämtliche Gliederungen den Eiskunstlauf und für die Hitler-Jugend auch einen Eisschnelllauf. Jedes Gebiet ist mit einer Mannschaft zu den Eishockeyspielen meldeberechtigt, aus denen dann die Endspielgegner ermittelt werden. Auch für das Jungvolk sind Eishockeykämpfe angeschlossen.

Beim Holzschlägen wurde Oberholzhauer Jakob Keller in Lärzhelm (Kreis Weiskirchen) von einem wogelnden Stamm am rechten Bein getroffen; mit einem Knöchel- und Schienbeinbruch wurde er ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Marktberichte

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 19. Jan. Baumwoll-Garne, beste süddeutsche Qualität: Nr. 20 engl. Troffel Warp- und Vincos 220, 1,23 bis 1,26 das Kilogramm, Nr. 30 dia. 1,54 bis 1,57 das Kilogramm, Nr. 36 dia. 1,65 bis 1,68 das Kilogramm, Nr. 42 Vincos 1,75 bis 1,78 das Kilogramm; Baumwollgewebe, beste süddeutsche Qualität: 86 Zentimeter Grottones 16/16 pr. ein Viertel kg. Zoll aus 20/20er Kpl. 26,9 bis 27,4 das Meter, 80 Zentimeter Renforcés 18/18 pr. ein Viertel kg. Zoll aus 30/30er Kpl. 26,8 bis 27,3 das Meter, 80 Zentimeter glatte Galtine oder Croiles 19/18 pr. ein Viertel kg. Zoll aus 30/30er Kpl. 24,2 bis 24,7 das Meter. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Deutschbaumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark, bzw. Groten-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse am Mittwoch, dem zweiten Februar.

Ulmer Schlachtmacht vom 18. Januar. Zufuhr: 14 Ochsen, 42 Bullen, 46 Kühe, 18 Ferkel, 206 Kälber, 869 Schweine. Gehandelt wurde zu den letzten Preisen. Marktverlauf: Großvieh a- und b Tiere zugestellt, c- und d Tiere belebt, Schweine zugestellt. Kälber langsam.

Guländer Edelmetallepreise vom 19. Januar. Feinsilber Grundpreis RM. 41,90 das Kilogramm, Feingold Verkaufspreis RM. 2840 das Kilogramm.

Wie wird das Wetter?

Russacaden am 19. Januar 1938 um 10.30 Uhr
Vorausichtige Witterung bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt und in der Nähe noch einzelne Niederschläge, im Hochschwarzwald als Schnee. Bei Winden um West später aufheiternd.

Vorausichtige Witterung bis Freitag: Zunächst noch wechselnd bewölkt und später erneut Verschlechterung.

Der Wechsel der von Westen zugeführten warmen und kalten Luftmassen bestimmt das Gepräge unserer Witterung. Durch den Vorstoß warmer Luft hatte unser Gebiet heute starke Bewölkung und leichte Niederschläge. Mit nachfolgender geringer Abkühlung wird bei uns aber die Bewölkung bei einzelnen schauerartigen Niederschlägen öfter aufreihen.

Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister Band II für Einzelstemen wurde am 13. Januar 1938 bei der Firma Friedrich Eiermann, Nährmittelfabrik in Birkenfeld (Wirt.), eingetragen: „Die Firma hat ihren Sitz nach Stuttgart verlegt“.

Birkenfeld.

Tages-Ordnung

für die Besprechung mit den Gemeindevätern
am Donnerstag den 20. Januar 1938, abends 8 Uhr.

Essentiell:

1. Stammholz-Verkauf.
2. Totengäbberstelle.
3. H. Z. Zellsager, Entschädigung der Grundstückpächter.
4. Verschlebeben.

Birkenfeld, den 19. Januar 1938.

Bürgermeister: W. gez.: Rittche, 1. Beigeordneter.

Deutsche Volkshule Neuenbürg.

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, findet im Zeichenaal ein

Elternabend

mit Vortrag und Filmvorführung über das Landjahr statt. Eltern, Pateil und Gliederungen sowie Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.

Die Schulleitung.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

Am Freitag den 21. Januar, von mittags 2 Uhr ab findet eine

Kartoffel-Ausgabe

für die im W.H.W. betreuten Volksgenossen statt. Wir bitten, dies nicht den Kindern zu überlassen.

Ortsbeauftragter des W.H.W.

Schwarzwald-Berein Neuenbürg.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 26. Januar 1938, abends 8 1/2 Uhr, bei Otto Krenzele zum „Schwabenbräu“.

Sie bitte die Mitglieder, diesen Tag vorzumerken und zu erscheinen.
Vorl. Eberhard Essich.

Konto-Bücher

- Auftragsbücher
- Lieferscheinebücher
- Quittungsbücher
- Notizbücher
- Wirtschaftsbücher, Briefpapier
- in Kassetten und Blocks
- in allen Größen

zu haben in der

G. Meeb'ichen Buchhandlg., Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 21. Jan. 1938 vormittags 9 Uhr, in **Dobel:**

1 Kasten, 1 Musikapparat;

10 Uhr in **Serrenal:**

1 Buffet, 1 Sofa.

Zusammenkunft jeweils b. Kathaus.

Schlichtungsstelle

Widbad.

W r n b ü r g.

Junge Fabrik

(Schwerer Schlag), 36 Wochen trüchtl., verkauft
Fr. Mayer, beim „Ochsen“.

Waldrennath, 20. Januar 1938.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Gänger

gestern Mittag nach langer, schwerer Krankheit unerwartet rasch von geschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Emilie Gänger**, geb. Krauth
mit Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Sprollenhau, 19. Januar 1938.

Unser liebes Kind

Gerhard

ist uns unerwartet rasch durch den Tod entrissen worden.

Um stille Teilnahme bitten

Oswald Rau und Frau.

Heute beginnt:

Wolfgang Marlen

Hotel zu den Domspatzen

Die Domspatzen sind der Chor der Kinder und jungen Männer des Gymnasiums von Heiligenberg, einer kleinen Stadt im Vorgelände der bairischen Berge. Sie bilden den Domchor, und man nennt sie nur die Domspatzen. Als Herr von Altenaar, der Freund der Domspatzen, gestorben ist, da hat er Luisenthal, seinen stattlichen Besitz, den Domspatzen vermacht. Als die Ferien kommen, ziehen sie aus, um Tage der Freude in Sonne zu verleben, geführt von Stephan Junger, dem geliebten Domchorleiter. Sie ahnen nicht, daß ein herbes, schweres Erleben ihre Seelen erschüttern soll, daß sie Zeugen eines Geschehens werden, das unsagbar herb ist, und das sie alle hoch aufrichtet und erstarken läßt. Ein wunderbarer Roman, herb und ernst, aber doch nicht quälend, sondern tröstlich und aufrechtend, und, wie wir es bei Marlen nicht anders gewöhnt sind, zugleich auch heiter und beschwingt, daß auch das Leben zu seinem Rechte kommt.

Forstpreisliften

für 1938

Stück 20 Pfa.

erhältlich in der

G. Meeb'ichen Buchverlagsstelle

Neuenbürg, Telef. 404.

Wohnendhaus in Widbad

zu kaufen oder zu mieten gesucht

oder

ein großes oder zwei kleine schöne

Zimmer leer ohne Möbel

gesucht.

Angebote unter Schw. 16 an die

Einsteiler-Geschäftsstelle

Reichs-winterhilfe Lotterie

5 Millionen
in Gewinne

Sofortiger Gewinnentscheid
UND PRÄMIENZIEHUNG 30. MÄRZ 1938

AIA
Widbad

zu kaufen oder zu mieten gesucht
oder
ein großes oder zwei kleine schöne
Zimmer leer ohne Möbel
gesucht.

Angebote unter Schw. 16 an die
Einsteiler-Geschäftsstelle

MittelEuropa-Kanal über den Main

Eigenbericht der NS-Presso
Rürnberg, 19. Januar. Oberbürgermeister Liebel sprach auf einem „Hamburger Hosenabend“, den die Industrie- und Handelskammer Nürnberg und die Wirtschaftsgruppe „Expeditions- und Lager-Gewerbe“ veranstaltet hatten, über die Frage des Rhein-Main-Donau-Kanals.

Große SA-Führertagung in Berlin

Berlin, 19. Januar. Gegenwärtig sind die Amtschefs der Reichsjugendführung, die Führer der SA-Gebiete und Führerinnen der SA-Obergruppen zu einer weitläufigen Arbeitstagung in der Reichshauptstadt versammelt.

Mutterheime für Kleinrentner

Berlin, 19. Januar. Die kurz vor Jahreschluss ergangene Verordnung zur Ergänzung der Kleinrentner-Vorschriften hat in den Kreisen der Betroffenen dankbare Freude ausgelöst.

Ueber die Aufgaben des neuen Jahres teilt Bundesführer Dr. Ballarin mit, daß der Reichsbund die Absicht hat, die Wohnungsfrage praktisch anzupacken.

EGS-Kauf der HGA-Kohlenindustrie

Frankfurt, 19. Januar. Der Gouverneur von Pensylvanien erklärte, daß die Anthrazitkohlenindustrie in Pensylvanien nur noch durch Übernahme durch die Bundesregierung vor dem Zusammenbruch gerettet werden könne.

Aus Württemberg

Oberndorf a. N., 19. Januar. (Eingemeindungspläne.) In der letzten Ratsherrn-Sitzung gab der Bürgermeister bekannt, daß die Stadtverwaltung die Eingemeindung der Gemeinden Aiktala, Pöll, Bockingen, Altoberndorf und Bessendorf anstrebt.

Zillhausen, Kr. Balingen, 19. Januar. Als der 66jährige Gartenwächter Wilhelm Jenter einen Farnen säubern wollte, wurde er im Farnen von dem plötzlich wild gewordenen Tier angefallen.

Laupheim, 19. Januar. (Eigenartige Brandursache.) In einem hiesigen Gasthaus wurde auf dem Fußboden eines Zimmers die Entzündung von Rauch beobachtet.

Kirchberg a. Jagst, 19. Januar. (Weibliches Arbeitsdienstkloster.) Das stehere Gebäude „Elin“ in Risflau ist von den Gemeinden Kirchberg-Gattlach erworben worden.

Stuttgart, 19. Januar. Am Dienstagabend, kurz nach 18 Uhr, entgleiste auf dem Bahnhof Böblingen-Enz der Personenzug 742.

Es kommt Gott sei Dank äußerst selten vor, daß sich auf der Deutschen Reichsbahn, deren Betriebssicherheit auf der ganzen Welt fast sprichwörtlich ist, derartige Unfälle ereignen.

Es war erstaunlich, schlußlos, mit welcher Schnelligkeit und Genauigkeit alles abläuft: Der Fahrdienstleiter und der Dienstwächter ergreifen sofort, nachdem ihnen der angemessene Anruf mitgeteilt worden war, die notwendigen Maßnahmen und lösen wenige Minuten später erscheinende Mitglieder der nächstgelegenen Sanitätskolonnen vom roten Kreuz aus Kleinlautbach, Waihingen a. b. E., Mählader und Maulbeeren, die sich den Anordnungen des ebenfalls eingetroffenen Oberbahnarztes unterstellten.

Drei tödliche Unfälle

Freudenstadt, 19. Januar. Beim Bahnübergang in Friedrichstal geriet ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen, der die Kurve mit zu großer Geschwindigkeit zu nehmen versuchte, aus der Fahrbahn und stürzte die 20 Meter tiefe Straßenschulter hinab.

Ausbreitung der Viehseuche

Stuttgart, 19. Januar. Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt auch in Bad Cannstatt in einem Stall an der Kadener Straße ausgebrochen.

Das Gehöft des Wilhelm Buh in Zell u. L. Kreis Kirchheim u. L. ist wieder seuchenfrei geworden; die Maul- und Klauenseuche wurde in der Gemeinde für erloschen erklärt.

Tod im Brunnenhahn verurteilt

Stuttgart, 19. Januar. Der 30jährige verheiratete Otto Wirth aus Ludwigs-

dorf erlitt einen tödlichen Unfall, indem er sich beim Öffnen eines Brunnenhahns mit dem Wasser versetzte. Die Ursache lag an einem Defekt des Hahns.

Bei schon der Bilanz des Probalarms das Bild einer organisatorischen Meistleistung der Deutschen Reichsbahn, so rundet sich dieses Bild vollends ab bei einem Blick auf die sonstigen von der Reichsbahn für den Fall von Katastrophen getroffenen Maßnahmen.

Nach Ecuador weist Juden aus

Sie schmazogen, anstatt zu arbeiten - Toller Judenschwindel in Budapest

Quito, 19. Januar. Die Regierung von Ecuador hat angeordnet, daß alle aus dem Ausland zugewanderten Juden, die unerlaubte Handelsgeschäfte betreiben, sofort auszuweisen sind.

Die von einem Ungarn adoptiert worden sei und dadurch automatisch die ungarische Staatsbürgerschaft erhalten habe.

Einem echt jüdischen Schwindler kam die Budapest-Polizei auf die Spur. Vor einigen Tagen hatte sie einen anonymen Brief erhalten, durch den sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der vor kurzem erst aus Ungarn eingewanderte Jude Mordechai

Auf diese Nachricht hin stellte die Budapest-Polizei Nachforschungen nach jenem Alexander Heves an und ermittelte ihn schließlich in einem Kaffeehaus. In den Taschen des Heves und in einer Aktentasche, die er bei sich trug, fand man Ausweise und Personalspapiere von nicht weniger als hundert Juden, von denen die meisten erst vor kurzem aus Galizien oder Rumänien nach Ungarn gekommen waren.

burg-Flugfeldern wurde von der Dritten Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung an Stelle von einem Monat Gefängnis zu 200 RM Geldstrafe verurteilt.

Victoria und der Gerichtsvollzieher

Stuttgart, 19. Jan. Das Schöffengericht verurteilte die 25jährige verheiratete Victoria Schweizer und deren Mutter, die 50jährige Viktoria Köhler in Stuttgart, wegen gemeinschaftlich begangenen Widerstands, die Tochter außerdem noch wegen gefährlicher Körperverletzung, zu fünf Wochen Gefängnis bzw. 50 Reichsmark Geldstrafe.

Ein Alkoholik als Brandstifter

Stuttgart, 19. Januar. Der im elterlichen Hause in Ehlingen - Metzingen wohnende 25jährige ledige Otto Sammer fand, als er am 8. August vorigen Jahres wieder einmal gegen Morgen stark benebelt nach Hause kam, die Haustür verschlossen, weshalb er durch den Kamin schlüpfen wollte.

Die Welt in wenigen Zeilen

Bauhaus geschlossen
Das Bauwerk Schöne, Klemp und Ponnberg in Magdeburg hat seine Schalter geschlossen. Der persönlich haftende Geschäftsführer dieser Kommanditbank, Klemp, ist wegen dringenden Verdachtes flüchtiger Handlungen, die mit dem Geschäftsbetrieb in Zusammenhang stehen, festgenommen worden.

Absturz und Selbstmord am Wetterstein

Bergungsarbeiten im Schneesturm
Eigenbericht der NS-Pressen

München, 19. Januar. Bei dem Versuch, gemeinsam mit einem Kameraden die verschneite Westflanke des Döllentorkopfes im Wettersteingebiet zu besteigen, stürzte der Jäger Groß des ersten Gebirgsjägerregimentes 98 tödlich ab. Kurz nach Bekanntwerden des Unfalles brach eine Rettungsmannschaft des Regiments unter Führung von Hauptmann Danner unter Benutzung der Kreuzbahn auf. Die Suche nach dem Verunglückten mußte jedoch infolge des starken Schneetreibens bis zum Morgenrautes verlohren werden. Der Rettungsmannschaft gelang es schließlich, eine weitere Kolonne unter Führung von Oberleutnant von Scanzoni an, so daß die äußerst schwierigen Bergungsarbeiten bis gegen 8 Uhr nachmittags durchgeführt werden konnten. Die Leiche des abgestürzten Soldaten wurde zur vorläufigen Aufbahrung nach Greinau am Fuße der Wartensteine gebracht.

Wenige Stunden vorher hatte sich ein 27 Jahre alter Mann aus Weine bei Hannover in selbsterblicher Absicht vom Rande der Schlucht in die 63 Meter tiefe Partnachklamm gestürzt. Der Lebensmüde war sofort tot.

Alpengipfel wuchsen um zwei Meter Lebensgefährliche Vermessungsarbeiten

Eigenbericht der NS-Pressen
M. Weegen, 19. Januar. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, Sektion Voralberg, ist gegenwärtig mit der Herstellung einer neuen Karte des Voralberger Alpengebietes in dem als Winterpark- und Hochtourengebiet bekannten Raum Rätikon-Elvretta-Verwall-Sannaun beschäftigt. Einer der tüchtigsten Vermessungsarbeiter wurde vom Alpenverein mit der Durchführung der Arbeit beauftragt. Unter seiner Führung wurden zunächst sechs Gruppen von je zwei bis drei Mann auf die wichtigsten Bergspitzen des genannten Gebirgsabschnittes entsandt. Bei verschiedenen Begehungen war schwierigste Kletterarbeit notwendig, so daß nur erfahrene Hochtouristen für den Einsatz in Frage kamen.

Auf den Bergspitzen mußten diese Kolonnen dann die sogenannten „Steinmänner“ aufstellen, das sind aufeinandergehängte Steine in einer Höhe von zwei Metern, die eine kleine Signalfarbe halten. Über 60 der höchsten Bergspitzen, angefangen von den drei Schwestern bei Feldkirch bis zum Hochjoch im Glockenturm, wurden mit „Steinmännern“ gekrönt. Nach Vollendung dieser mühsamer sehr gefährlichen Arbeiten nahmen zwei Ingenieurgruppen unter Führung eines Brazer Fachmannes die Vermessungen erster Ordnung auf den verschiedenen Bergspitzen vor. Durch schlechtes Wetter wurden diese Arbeiten stark behindert, weshalb auch die ergänzenden fotografischen Aufnahmen dieser Gebirgsgruppen unterbleiben mußten. Die Arbeiten werden zu Beginn dieses Sommers fortgesetzt.

45 Schüler verbrannt?

London, 19. Januar. Nach den letzten Meldungen aus Montreal sind bei dem Brand des Knabenkonvikts in St. Hyacinthe 16 Jungen und ein Lehrer mit Leben gekommen; die Zahl der Vermissten beträgt 29. Es besteht kaum eine Hoffnung, daß von diesen Vermissten noch einer lebend aufgefunden werden kann.

Über das Unglück werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Schüler und einer der Patres wurden in den frühen Morgenstunden im Schlaf von den flammenden Aberrascht. Im gemeinsamen Schlafsaal der Jungen entstand eine Panik. Einige Knaben versuchten, vom vierten Stock des brennenden Gebäudes auf den Hof zu springen. Die meisten blieben mit zerstückelten Gliedern auf dem hartgefrorenen Boden liegen. Andere kamen bei dem Versuch, sich durch das Flammenmeer zu retten, ums Leben. Die Arbeiten der Feuerwehre wurden durch die grimmige Kälte sehr erschwert. Erst nach drei Stunden gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursachen der Feuerbrunst sind ungeklärt.

Dominieur von Löwen zerrissen

Budapest, 19. Januar. In der Nähe von Kármán wurde während der Vorbereitung eines Wandertages ein junger Löwendominieur vor den Augen der Zuschauer von einem Löwen angefallen und durch einen Biß in die Kehle an der Stelle getötet. Daraufhin kürzten sich sämtliche Löwen auf den blutüberströmten Mann und zerfleischen ihn. Die rasend gewordenen Tiere mußten durch Revolverkugeln getötet werden. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus.

Devisenperze für Juden in Rumänien

Wie das Regierungsblatt „Ziara Noua“ mitteilt, hat die Devisenkommission angeordnet, daß Juden keine Devisen mehr für das Ausland erhalten.

Wahrscheinlich Verkettung unglücklicher Umstände

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe — Schönbericht der Untersuchungskommission

Berlin, 19. Januar. Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Der von dem Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung des „Hindenburg“-Unglücks hat nach seiner Rückkehr aus USA, die Möglichkeiten, die zur Entstehung des Luftschiffbrandes geführt haben können, eingehend geprüft, und hierzu eine Reihe von Versuchen in den Laboratorien der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Berlin-Adlershof, der drahtlos-telegraphischen und luftelektrischen Versuchsanstalt Gräfeling und des Luftschiffbaues Zeppelin Friedrichshafen durchgeführt. Das Ergebnis der Untersuchungen wurde in einem ausführlichen Bericht zusammengefaßt, der im Januarheft der Zeitschrift „Deutsche Luftwacht“, Ausgabe „Luftwissen“, veröffentlicht ist.

Angeht die Ursache, daß im deutschen Zeppelinluftschiffverkehr in einem jahrzehntelangen Fahrbetrieb bei Benutzung des Wasserstoffes als Traggas Unfälle nicht aufgetreten sind, und auf Grund aller Zeugenaussagen und Untersuchungen hat der Ausschuss die Überzeugung gewonnen, daß seitens sämtlicher Stellen, die für die reibungslose Durchführung des Luftschiffverkehrs verantwortlich waren, alles getan war, um ein Unglück zu verhüten. Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde nach Ansicht aller Sachleute völlig ordnungsgemäß durchgeführt, ebenso war das Verhalten der gesamten Besatzung vor und während der Katastrophe vorbildlich. Auch deutet nichts darauf hin, daß das Schiff vor der Anfahrt zur Landung sich etwa nicht in einem technisch einwandfreien Zustand befunden hat.

Zur Klärung des Unglücks wurden grundsätzlich nach zwei Richtungen Untersuchungen angestellt: ob das Schiff einem verbrecherischen Anschlag erlegen ist oder ob eine Reihe von physikalischen und sonstigen Umständen derart zusammenkam, daß ein Brand erfolgen konnte. Nach eingehenden technischen Darlegungen kommt der Bericht zu dem Schluß, daß — sofern nicht eine verbreche-

rische Anschlagsmöglichkeit in Frage kommt — als Ursache des Brandes nur das Zusammenreffen einer Reihe unglücklicher Umstände als ein Fall höherer Gewalt angenommen werden kann.

Auf Grund der durchgeführten Versuche und Ermittlungen erscheint folgende Erklärung des Unglücks als die wahrscheinlichste: Während der Anfahrt zur Landung entzündete sich in einer der hinteren Zellen des Schiffes vielleicht durch Reiben eines Spanndrahtes ein Zündkerze, durch das Wasserstoffgas in den Raum zwischen Zelle und Hülle einströmte. Hierdurch bildete sich im oberen hinteren Teil des Schiffes ein brennbares Wasserstoff-Luft-Gemisch. Für die Entzündung dieses Gemisches sind zwei Fälle denkbar. Entweder infolge elektrischer atmosphärischer Entladungen war zur Zeit der Landung des Luftschiffes das Potentialgefälle in der Nähe des Bodens so hoch, daß es nach Erdung des ganzen Schiffes an der Stelle seiner stärksten Erhöhung, nämlich am Heck, zu Zündkerzenentladungen und damit zur Zündung geführt hat. Oder: Nach Abwerfen der Landetaue wurde die Oberfläche der Außenhülle des Luftschiffes wegen der geringeren elektrischen Leitungsfähigkeit des Außenhüllstoffes weniger gut geerdet als das Gerippe des Luftschiffes. Bei raschen Änderungen des atmosphärischen Feldes, wie sie bei einem Nachgewitter die Regel und auch im vorliegenden Fall anzunehmen sind, entstanden dann Potentialdifferenzen zwischen Stellen der Außenhülle und dem Gerippe. Falls diese Stellen hinreichend feucht waren, was gerade in der Gegend der Zellen am Heck infolge der vorangegangenen Durchfahrt durch ein Regengebiet wahrscheinlich war, konnten diese Potentialdifferenzen einen Spannungsausgleich durch einen Funken herbeiführen, der wahrscheinlich die Zündung eines über den Zellen am Heck vorhandenen Wasserstoff-Luft-Gemisches verursachte. Von den beiden genannten Erklärungen erscheint dem Untersuchungsausschuss die letztgenannte als die wahrscheinlichere.

Ägypten zur Königshochzeit gerüstet

Die Geschenke der königlichen Familie — Zerfahrten eines Schleiers Kinderfeste am Hochzeitstag

Raum hat sich der Hochzeitstrübel in Griechenland beruhigt, da jetzt eine andere Nation eine neue Königinhochzeit feiert. Das erste Mal seit der Zeit der Pharaonen wird das ägyptische Volk heute eine Königinhochzeit erleben. Man kann sich vorstellen, mit welcher Begeisterung die Ägypter diesem Tag entgegensehen. Für 14 Tage ruht aller politischer Streit. Was oder Nicht-Was, das ist in diesen Tagen unwichtig geworden. Kaiser und ganz Ägypten rühete sich für die Hochzeit seines jungen Königs mit der noch jüngeren Farida.

Die vier Geschenke der königlichen Familie

Unter den Geschenken, die das junge Paar ehren sollen, stehen an erster Stelle die vier Präzente, die die königliche Familie am 20. Januar ihrem jungen Oberhaupt überreichen wird. Gerade in der Zeit der politischen Spannungen hat sich die Familie entschlossen, gemeinsame Geschenke zu überreichen, um so ihre Treue zu Hara zu betonen. Das erste Präsent ist ein außerordentlich kostbarer Brautschleier aus Spitzen, dessen Herstellung mehrere Jahre beanspruchte.

Der Schleier hat eine Geschichte. Als im Jahre 1869 der Suez-Kanal feierlich eingeweiht wurde, brachte die Kaiserin Eugenie von Frankreich drei vollkommen gleiche kostbare Bräutelschleier für die drei Töchter des Arabischen Sultans mit. Der eine kam in den Besitz einer Tante des jetzigen Königs, wurde aber nach deren Tod verkauft. Er ist verschunden. Die beiden anderen Schleier wanderten nach Europa zurück, von denen der eine nun von der ägyptischen Königsfamilie, da die zukünftige Königin begeistert von ihm war, zurückgekauft wurde.

Teller, Krüge und Tassen aus Gold

Das zweite Geschenk der königlichen Familie ist ein schwerer goldener Teller, der mit Diamanten, die das Monogramm des jungen königlichen Paares bilden, geschmückt ist. Dazu gehören zwei alte ägyptische Krüge, die ebenfalls aus schwerem Gold und diamantenerziert sind.

Die dritte Gabe bildet ein Service von goldenen, jewelgeschmückten ägyptischen Kaffeetassen. Die letzte Gabe endlich ist ein kostbarer Gebetskranz, der im Besitz des ägyptischen Sultans Abd ul Was war.

Die Goldarbeiten werden der Braut einen riesigen Schächer aus Spitzen, der die diamantenen Initialen der Königin zeigt, überreichen.

Die Verbände der ägyptischen Industrie werden einen Schächer von der aus edelsten ägyptischen Goldern hergestellt ist, überreichen. Der Schächer wird eine Goldkette mit ägyptischer Industrie enthalten.

Festtag der Kinder

Die Hochzeit des jungen Königs soll nach seinem Willen ein Fest der Kinder werden. Am Nachmittag der Hochzeit findet im Scharh-Garten ein Fest für die armen Kinder Kairo statt. Sie werden mit Tee und Süßigkeiten bewirtet. Kleine Geschenke erhalten sie. Der Schächer wird eine große Kinovorstellung im Freien.

Auch für die Wittatellen ist diese Königinhochzeit ein wichtiger Tag. Zwei neue Teller kommen heraus. Die eine ist braunweiße Porzellan, im Werte von 5 Millionen, erscheint in einer Auflage von 200.000 Stück während die andere, eine grünweiße Ein-Pfund-Marke, nur in 5000 Exemplaren gedruckt wird.

Wie die junge Königin durch Kairo fahren wird

Am Hochzeitstag wird die Braut, einem alten mohammedanischen Brauch entsprechend, nicht durch die Stadt fahren über die Poststationen werden Gelegenheit haben, sie am nächsten Tag begeistert zu begrüßen, wenn sie zum Abdin-Palast fährt, um dort am Vormittag die ägyptischen Damen der Gesellschaft und am Nachmittag die europäischen Damen der Gesellschaft zu empfangen.

Blumenschlacht am Hochzeitstag

Kairo wird, was die Schaulust anbetrifft, auf seine Kosten kommen. Am Hochzeitstag wird eine riesige Anzahl von herrlichen Blumenkörben in geschmückten Wagen in einer Prozession durch die Stadt gefahren und dann, nachdem das königliche Paar sie begrüßt hat, wird eine Blumenschlacht stattfinden. Die Fabrikanten hatten alle Hände voll zu tun, um die Hochzeitsandenken für diesen großen Tag der ägyptischen Nation fertigzustellen.

Auflast zu König Faruks Hochzeit Ägypten zur Königinhochzeit gerüstet

Kairo, 19. Januar. Zehntausende von Landbewohnern strömen der Hauptstadt des Landes zu, wo in den nächsten Tagen die Königinhochzeit stattfinden wird. Die Jäger aus den Provinzstädten sind sämtlich überfüllt. In Kairo selbst sind die Ausschmückungsarbeiten und die Vorbereitungen zur Illumination beendet. Am Mittwochnachmittag fand als Auftakt ein riesiges Schaureiten von Beduinen und Landbewohnern auf der Rennbahn von Heliopolis, dem eine große Zuschauermenge, darunter auch das diplomatische Korps, beimohnte, statt. Am Abend wurde ebenfalls in Heliopolis, am Wohnort der Braut, ein großes Feuerwerk abgebrannt. Aus Anlaß der Hochzeit haben zahlreiche Wirtschaftler und Grundbesitzer namhafte Beträge für Wohltätigkeitsinstitute und Armenpflegeanstalten sowie zur Speisung Bedürftiger gespendet.

Weiter Ausländerflucht in Schweden

Durch die Aussperzung in Schwedischen Gastwirtschaften hat eine wahre Ausländerflucht eingelegt. In Malmö liegt die Zahl der ausreisenden Ausländer um mehr als das Doppelte. Man rechnet mit einer einmonatigen Dauer der Aussperzung.

Gauamisleiter Kling gestorben

Stuttgart, 19. Januar. Gauamisleiter Pp. Adolf Kling, MdB., ist am Mittwoch, 17. 1. 1933, 9.35 Uhr im Städt. Krankenhaus, Bad Cannstatt verschieden. Nach kurzem, schwerem Krankenlager hat ein Herzschlag seinem Kampfleben ein Ende gesetzt.

Mitten aus rastlosem Schaffen für den Führer und das nationalsozialistische deutsche Volk ist der Gauamisleiter der NSDAP, im Gau Württemberg-Hohenzollern von uns gegangen. Noch vor wenigen Tagen durfte er anlässlich seines 45. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche entgegennehmen nicht allein der Partei, sondern auch aus breiten Kreisen der schwäbischen Bevölkerung erfahren. Mit seiner Frau und seinen drei Kindern leben



die (schwabische) Parteigenossen an der Bahre dieses Mannes, der jederzeit treu zur Fahne Adolf Hitlers gestanden hat.

Parteigenosse Kling, der das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP trug, hatte sich schon frühzeitig dem Nationalsozialismus zugewandt. Schon während seiner beruflichen Tätigkeit in Saarbrücken im Jahre 1927 hatte er gemeinsam mit seinen Berufskameraden Carl Beck und Welter, die heute ebenfalls dem Deutschen Reichstag angehören, für die Idee des Führers gewirkt. Nach der Rückkehr in seine Heimat Untertöchen im Kreis Kalen, schloß er sich aktiv der Bewegung an. Er trat am 1. Juli 1928 der NSDAP bei und führte die Mitteilungsnummer 94309. Am 19. März 1929 wurde er vom Gauleiter mit der Führung der Ortsgruppe Kalen der NSDAP betraut, die unter seiner zielbewußten Führung die vom Gegner gefährdete Festigkeit erhielt. Vom April 1929 bis April 1930 hatte Pp. Kling außerdem die Führung der Bezirksleitung „C“ inne. Vom 15. April 1930 bis zur Zusammenlegung der Kreise Ellwangen und Kalen im Sommer des vergangenen Jahres war er Kreisleiter in Kalen. In Kalen und zahlreichen Kämpfen wurde in den Kampfjahren unter seiner bewährten Führung dem Zentrum und Marxismus Stück um Stück abgerungen. Der Aufbau und die Erfolge der NSDAP im Kreis Kalen sind sein Werk. Am 24. April 1932 wurde er auf der Liste der NSDAP in den Württ. Landtag gewählt, dem er bis zu seiner Auflösung angehörte. Seit 1934 war Parteigenosse Kling Mitglied des Reichstages.

Gauleiter Murr berief den tatkräftigen Kreisleiter am 1. Februar 1934 zum Leiter des Gauamtes NSDAP-Volkswahlkampf. In dieser Eigenschaft wurde er gleichzeitig mit der Leitung des NSDAP im Gau betraut. Dank seiner Tatkraft, Umsicht und rastlosen Arbeit steht die NSDAP im Gau Württemberg-Hohenzollern mit an erster Stelle im Reich. Ein Beweis für seine unermüdbare Schaffenskraft ist die Tatsache, daß er das Amt des Gauamtleiters und des Kreisleiters bis zur Bildung des Gauamtes Kalen ableistete und in vorbildlicher Weise führte.

Parteigenosse Adolf Kling wurde am dreizehnten Januar 1888 in Untertöchen geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Realschule trat er eine dreijährige Lehre für den Beruf des Zeichners beim Hüttenwerk in Walfershausen an. Dort war er bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst im Mai 1915 als Techniker tätig. Vom September 1915 bis zum Kriegsende war er ununterbrochen an der Front bei den NS-Kampagnen des 1. Weltkrieges. Am 4. Mai 1917 wurde er zum Leutnant der Reserve befördert. Da Kling wurde mit dem EK II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Nach dem Krieg absolvierte er die höhere Maschinenbaukunst in Ellingen. Vom 15. August 1920 bis 30. April 1921 war er als Betriebsingenieur vorübergehend in der Papierfabrik Untertöchen tätig. Anschließend nahm er bis zum 31. Juli 1927 die Stellung eines Betriebs-Betriebsingenieurs bei der Firma Gerhardt und Scherer AG, Saarbrücken ein, von wo er am 1. August 1927 als Konstrukteur für Eisen-, Stahl- und Brückenbau zum Eisenwerk Ober-Untertöchen ging. Dort war er bis zu seiner vollen Anwartschaftnahme durch den Parteidienst im Januar 1933 tätig.